ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gillo, Martin

Article

Zehn Jahre empirische Wirtschaftsforschung bei ifo Dresden (Zehn Jahre ifo Niederlassung Dresden): Ergebnisse aus der Sicht der Wirtschaftspolitik

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Gillo, Martin (2003) : Zehn Jahre empirische Wirtschaftsforschung bei ifo Dresden (Zehn Jahre ifo Niederlassung Dresden): Ergebnisse aus der Sicht der Wirtschaftspolitik, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 10, Iss. 5, pp. 3-8

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169693

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zehn Jahre empirische Wirtschaftsforschung bei ifo Dresden – Ergebnisse aus der Sicht der Wirtschaftspolitik

Die Niederlassung Dresden des ifo Instituts besteht nunmehr zehn Jahre und kann auf ein Jahrzehnt umfangreicher Forschungstätigkeit zurückblicken. Als 1993 das Institut als vergleichsweise kleiner wissenschaftlicher Kern gegründet wurde, war offen, ob sich diese Standortentscheidung als dauerhaft tragfähig erweisen würde, auch konnte die Struktur der zu bearbeitenden Forschungsfelder noch nicht endgültig abgesteckt werden.

Die ifo Niederlassung in Dresden ist eine in der Trägerschaft des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung München stehende Forschungseinrichtung. Sie betreibt eigenständig empirische Wirtschaftsforschung mit primär langfristig orientierten Aufgaben. Die Fragestellungen sind an den besonderen Belangen des Freistaats Sachsen und den hier anstehenden Entscheidungen ausgerichtet. In diesem Sinne war und ist es übergeordnete Aufgabe der Niederlassung Dresden, durch problemgesteuerten Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis zur wissenschaftlichen Fundierung wirtschaftspolitischer Entscheidungen beizutragen.

Regierungen, Parlamente und andere Institutionen hoch entwickelter Volkswirtschaften mit komplexen Wirtschaftssystemen benötigen aktuelle und analytisch bestmöglich abgesicherte wirtschaftspolitische Beratung. In Deutschland hat sich über viele Jahre so etwas wie eine Arbeitsteilung zwischen den eher theoretisch orientierten Universitäten und den auf die empirische Forschung und Politikberatung fokussierten Instituten der Wirtschaftsforschung entwickelt. Dazu hat sich eine zunehmende Zahl von Gremien und Kommissionen herausgebildet. Diese sind in der Regel auf Dauer eingerichtet, wie das wohl prominenteste Gremium, der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, oder die wissenschaftlichen Beiräte bei verschiedenen Ministerien.

Politikberatung durch wissenschaftliche Institute hat durchaus Konjunktur, auch wenn die Wissenschaft darauf verweisen kann, dass die Anzahl der Studien, Untersuchungen und Ratschläge, die nicht befolgt wurden, groß ist.

Ifo Dresden ist vor nunmehr zehn Jahren als eng mit dem Stammhaus verbundene Niederlassung entstanden. Die Sächsische Staatsregierung hat den Wert wirtschaftswissenschaftlicher Vor-Ort-Beratung von Anfang an hoch geschätzt. Auch von wirtschaftswissenschaftlicher Seite musste im Nachhinein anerkannt werden, „dass keines der etablierten zuvor den dramatischen wirtschaftlichen Niedergang der DDR-Wirtschaft mit seinen gravierenden strukturellen Verwerfungen erkannt und wissenschaftlich aufgearbeitet hatte“ (so Prof. Donges). Begünstigend für die Errichtung der Niederlassung hat dabei sicherlich gewirkt, dass die noch junge marktwirtschaftliche Geschichte des Freistaats Sachsen bisher von zwei Ministerpräsidenten geprägt wurde, die beide über einen ausgewiesenen wirtschaftspolitischen Sachverstand verfügten. Dies hat sicher dazu beigetragen, der wissenschaftlichen Beratung in der Staatsregierung einen hohen Stellenwert beizumessen. Ausdruck dieser auch vom Sächsischen Landtag mitgetragenen Hochschätzung ist es, dass der Freistaat Sachsen seit zehn Jahren durch eine Grundförderung dem Institut eine verlässliche finanzielle Basis gegeben hat.

Natürlich hatte auch die Führung des ifo Instituts in München unter Leitung seines damaligen Präsidenten, Herrn Professor Oppenländer, die besondere Aufgabe erkannt, die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen und in den neuen Ländern wissenschaftlich ertragreicher unmittelbar vor Ort zu begleiten, die besonderen Transformationsprobleme zu analysieren und mögliche neue Ansatzpunkte und Wege für die Politik aufzuzeigen.

Die Notwendigkeit wissenschaftlicher Beratung der Finanz- und Wirtschaftspolitik ist grundsätzlich unbestritten. Da sie naturgemäß auch Kosten verursacht, ist zugleich auch immer nach dem Ertrag der wissenschaftlichen Arbeit zu fragen. Als Maßstäbe dafür sind aus der Sicht der praktischen Wirtschafts- und

Finanzpolitik vor allem die Auswahl der analysierten Fragestellungen und natürlich die Qualität der wissenschaftlichen Ergebnisse heranzuziehen. Die Niederlassung Dresden gewinnt auf Basis eigener theoretischer und empirischer Forschungsarbeiten wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse für Wirtschaft, Politik und Verwaltung; sie liefert wirtschaftliche Informationen und erbringt Beratungsleistungen für die Institutionen, insbesondere im Freistaat Sachsen. In diesem Rahmen waren und sind die Wissenschaftler der Niederlassung Dresden Informationsquelle und Ansprechpartner vor allem des Parlaments und der für wirtschafts- und finanzpolitische Fragen zuständigen Ressorts der Staatsregierung. Dabei musste sich das neu gegründete Institut von Anfang an dem Wettbewerb mit anderen an ostdeutschen Standorten ansässigen leistungsfähigen wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen stellen, in deren Forschungsfeldern der Transformationsprozess in den neuen Ländern ebenfalls ein besonderes Gewicht besitzt. Dass die Niederlassung bereits kurze Zeit nach ihrer Errichtung bei der Erstellung von Gutachten zu ausgewählten Themen aber auch im Rahmen seiner Konjunkturbeobachtung mit beachtlichen Leistungen aufwarten konnte, war natürlich nur möglich, weil in dieser Anfangsphase das Stammhaus in München die Arbeiten in Dresden in besonderem Maße durch die Bereitstellung entsprechender wissenschaftlicher Inputs intensiv unterstützt hat.

Die wissenschaftliche Ausrichtung der Niederlassung orientiert sich einerseits an den speziellen Aufgabenstellungen in den neuen Bundesländern, insbesondere im Freistaat Sachsen, andererseits auch an der Arbeitsweise und den speziellen Kompetenzen des Stammhauses. Als sehr vorteilhaft hat sich dabei erwiesen, dass die in ihrer personellen Kapazität vergleichsweise kleine ifo Niederlassung in Dresden auf die wissenschaftliche Infrastruktur und den konzentrierten Sachverstand des Hauptinstitutes in München zurückgreifen konnte.

Das ifo Institut München hat sich als Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (früher „Blaue-Liste-Institut“) der empirischen Wirtschaftsforschung und der Politikberatung verschrieben. Eine der traditionellen Stärken des ifo Instituts stellt die Konjunkturbeobachtung dar. Diese Stärke nutzt auch die Niederlassung Dresden. Die regelmäßigen Prognosen für Sachsen bieten uns Informationen, die in dieser Breite für andere Bundesländer so nicht zur Verfügung stehen. Bereits seit Anfang 1994 liegen für den Freistaat Sachsen durchgehend Zeitreihen wichtiger Konjunkturindikatoren vor. Ein so weit zurückreichendes geschlossenes Konjunkturbild existiert nicht nur für keines der anderen neuen Länder, sondern auch für viele der alten Länder nicht. Der im Jahr 1996 gegründete Arbeitskreis „ifo-Konjunkturbeobachtung“, in dem Vertreter der von Konjunkturfragen berührten Institutionen aus Wissenschaft, Ministerien, Kammern und Verbänden zusammengefunden haben, hat diese Entwicklung begleitet. Er dient der Verbesserung der methodischen und statistischen Grundlagen der Konjunkturberichterstattung auf Landesebene. Ifo Dresden war als Moderator zugleich Motor dieses Arbeitskreises.

Unverzichtbare Voraussetzung einer erfolgreichen Wirtschaftsforschung ist das Vorhandensein und die leichte Zugänglichkeit von möglichst vielfältigen und weit in die Vergangenheit zurückreichenden statistischen Daten. Für den Bereich der Konjunkturforschung hat sich das ifo Institut durch die Erhebung „subjektiver“ Unternehmensdaten, die anschließend in aussagefähige Indikatoren mit hohem Prognosewert transformiert werden, unter den wirtschaftswissenschaftlichen Instituten eine herausragende Stellung verschafft. Es war deshalb nahe liegend, die vorher nur für Deutschland und den Freistaat Bayern ermittelten Indikatoren auch für Sachsen ermitteln zu lassen. Nachdem die entsprechenden methodischen Vorarbeiten geleistet und notwendige Tests durchgeführt wurden, liefert ifo Dresden seit Anfang 2001 monatlich auch für den Freistaat Sachsen die entsprechenden Konjunkturindikatoren zum Wirtschaftsklima. Im „Wirtschaftstelegramm“ des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit werden sie monatlich veröffentlicht.

Es stärkt das Image der Dresdner Niederlassung und zeigt dessen Kompetenz, dass – quasi als äußeres Kennzeichen der gewachsenen Anerkennung – seit fast zehn Jahren – die erste Vorstellung fand am 04.08.1994 statt – regelmäßig die „Sommer-Konjunk-

turprognose“ von ifo für Deutschland in Dresden vorgestellt wird.

Konjunkturforschung ist jedoch nicht das bedeutendste Forschungsgebiet der Dresdner ifo Niederlassung. Vielmehr stehen im Zentrum der Forschungsarbeiten Fragestellungen, die sich aus dem mit hohem Tempo ablaufenden strukturellen Wandel der Wirtschaft in Sachsen und den anderen neuen Ländern nach der Währungsunion ergeben haben. Als dominierendes Forschungsfeld des Instituts hat sich zunehmend die Beobachtung und Analyse der Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft und der Position Sachsens im Wettbewerb der Regionen herausgebildet. Dazu dienten auch zahlreiche Forschungsarbeiten, die partielle Ausschnitte des ablaufenden Strukturwandels in tiefergehenden Analysen untersuchten.

Immer wieder standen bei den wissenschaftlichen Analysen auch Ziel- und Wirkungsanalysen durchgeführter Förderprogramme, insbesondere aus dem Bereich der Regionalförderung, auf dem Arbeitsprogramm.

Schließlich gehören zu den Arbeitsgebieten der langfristig orientierten Forschungsfelder die Erfassung und Analyse der Finanzströme auf der kommunalen Ebene, aber auch Fragestellungen auf der Ebene der Finanzpolitik der Länder bis hin zur Entwicklung von Benchmarkingmethoden staatlicher Dienstleistungen.

Im Wirken von ifo Dresden haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend Themen als Schwerpunkt heraus kristallisiert, welche die Entwicklung in den osteuropäischen Nachbarländern und die Verflechtung Sachsens mit diesen Volkswirtschaften zum Gegenstand hatten. Im Rahmen des strukturellen Wandels, den das ifo Institut in den letzten Jahren durchlief, hat der Standort Dresden insoweit an Kompetenz gewonnen, als die früher in München angesiedelte Osteuropaforschung des Institutes seit 1999 in ihren wesentlichen Teilen nach Dresden verlagert wurde.

Verständlicherweise waren die Forschungsthemen zuletzt zunehmend enger mit der bevorstehenden EU-Osterweiterung verbunden. Diese Gewichtsverlagerung und spezialisierte Ausrichtung war mit der Sächsischen Staatsregierung abgestimmt und wird von ihr nachdrücklich begrüßt. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit hat das ifo Institut u. a. beauftragt, die außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Sachsen und Ungarn zu untersuchen. Dabei hat sich die schon einige Jahre bestehende enge Zusammenarbeit zwischen dem ifo Institut und dem Institut für Weltwirtschaft bei der Ungarischen Akademie der Wissenschaften als überaus vorteilhaft erwiesen. Die Ergebnisse zweier Studien zu diesem Thema sind das Resultat der gemeinsamen Forschungsarbeit beider Institute. Diese sind auch in das Sächsisch-Ungarische Forum eingeflossen, an dem das ifo Institut sich beteiligt hat. Darüber hinaus hat ifo Dresden – ebenfalls im Auftrag des Wirtschaftsministeriums – grenzüberschreitende Unternehmensaktivitäten in der sächsisch-polnischen Grenzregion untersucht und ausgewertet. Für die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH hat ifo in einem Vergleich die Standortbedingungen in Polen, Tschechien und Ungarn herausgearbeitet und Sachsens Position im Wettbewerb mit diesen Standorten bewertet.

Die ifo Niederlassung Dresden hat damit selbst eine hervorragende Kompetenz auf diesem Gebiet entwickelt und dabei auch gute wirtschaftswissenschaftliche Kontakte in vielen Beitrittstaaten aufgebaut. So kann es auch nicht verwundern, dass die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene europaweite Preparity-Studie mit in Dresden entstanden ist. Insgesamt hat es sich im Rahmen dieser Arbeiten als nutzbringend erwiesen, dass im ifo Institut sowohl die Kompetenz als auch die Infrastruktur vorhanden ist, durch Befragungen Informationen zu beschaffen, die in der amtlichen Statistik üblicherweise nicht gewonnen werden. Wesentlich für die Ergiebigkeit der wissenschaftlichen Arbeit von ifo Dresden in diesen fünf Forschungsschwerpunkten war dabei nicht nur die klare konzeptionelle Ausrichtung, sondern vor allem auch, dass sie stets konkret angelegt ist.

Das ifo Institut hat mit seinen Untersuchungen und vor allem auch durch Mitwirkung an vielen Veranstaltungen wesentlich zur objektiven Information beige-

tragen und damit dazu, dass die Diskussion des Erweiterungsprozesses sachlich fundiert stattfinden kann. Der ebenfalls von der Dresdner Niederlassung gegründete und moderierte Arbeitskreis „Tschechien" bot dabei der sächsischen Seite frühzeitig die Möglichkeit, mit tschechischen Vertretern aus Wissenschaft und Politik über die wirtschaftliche Entwicklung im Nachbarland und die beiderseits der Grenze zu erwartenden Auswirkungen des Beitritts Tschechiens in die Europäische Union zu diskutieren.

Im Übrigen arbeitet ifo Dresden derzeit an einer vertiefenden Studie zu den Auswirkungen der Osterweiterung auf Sachsen. Wir erwarten die Ergebnisse in Kürze.

Ein auch qualitativ wichtiger Schritt für ifo Dresden und für Sachsen war die Entscheidung, räumlich und personell näher an die Universität Dresden heran zu rücken und sich damit noch stärker lokal zu vernetzen. Dies kann der Qualität der wissenschaftlichen Politikberatung nur gut tun und wird die Praxisnähe universitärer Forschung erhöhen. Dies entspricht auch der vom Wissenschaftsrat angemahnten engeren Verzahnung von empirischer Wirtschaftsforschung mit der eher theoretisch ausgerichteten Hochschulforschung. Durch diese Kooperation mit der TU Dresden wird zum einen die Sicherung der wissenschaftlichen Breite und Qualität der Arbeiten der Niederlassung angestrebt. Zum anderen soll damit die wissenschaftliche Kompetenz der Universitätswissenschaftler für die Politikberatung in Sachsen nutzbar gemacht werden. Das führt gleichzeitig dazu, dass die theoretische Forschung, die an der TU Dresden betrieben wird, stärkeren Einblick in die wirtschaftspolitische Praxis erhält und auf diesem Weg stärker empirisch fundiert wird. Das wiederum trägt dazu bei, die Qualität der Lehre und Forschung der TU Dresden zu verbessern.

Ein weiteres Element der Kooperation zwischen der Niederlassung und der TU Dresden ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Frei werdende Wissenschaftler-Stellen werden nach Möglichkeit mit Forschern besetzt, die an der TU Dresden ihr Examen mit gutem Ergebnis abgeschlossen haben und/oder dort promovieren. Ferner wird dem wissenschaftlichen Nachwuchs dort die Möglichkeit gegeben, durch Praktika, Hilfskrafttätigkeiten und die Betreuung von Diplomarbeiten Einblick in die empirische Wirtschaftsforschung zu bekommen.

Die Erträge der Forschungsarbeit des Instituts für die sächsische Politik sind aber nicht allein in den Entscheidungshilfen, die sich aus der Analyse einzelner aktueller Fragestellungen ergeben, zu sehen. Der besondere Nutzen der Arbeit der Niederlassung in Dresden liegt darin, dass die Dauerbeschäftigung mit bestimmten Themen bzw. wirtschaftlichen Entwicklungen langfristig die Schaffung eines Wissensbestandes ermöglicht, der über das hinausgeht, was aus der Summe der Ergebnisse der von Zeit zu Zeit anfallenden Einzelstudien gewonnen werden könnte. Die konzeptionelle Kontinuität bei den zu bearbeitenden Dauerforschungsarbeiten ermöglicht im Zeitablauf sich ergänzende, vergleichbare Ergebnisse, sodass allmählich eine immer geschlossenere Gesamtsicht der sächsischen Wirtschaft abgebildet werden kann.

Wirksame Politikberatung ist auf Dauer nur auf der Basis hoher wissenschaftlicher Qualität möglich. Um eine hohe Qualität von Forschung aber auch der Aufbereitung und Bereitstellung von Daten sicherzustellen, ist daher – darüber besteht bei den Fachkennern Konsens – ein hoher Anteil an Grundfinanzierung notwendig. Die grundfinanzierte Forschung bietet die Infrastruktur für die konkret orientierte Wirtschaftsforschung. Sie schafft erst die Informationsbasis für die schnelle und zuverlässige Beantwortung aktuell interessierender wirtschaftspolitischer Fragen. Insgesamt können wir heute sagen, dass diese Investition in das wissenschaftliche Humankapital vielfältige, wenn auch nicht immer zurechenbare produktive Effekte hervorgebracht hat.

Wichtig ist auch: bei einer langfristig wirksamen Politikberatung kann es nicht darum gehen, ausschließlich die Institutionen zu beraten, welche die politische Macht haben und denen die Entscheidungskompetenz zukommt. Es ist auch ein Auftrag an die Wissenschaft, der Öffentlichkeit Maßstäbe an die Hand zu geben, mit denen die Entscheidungen und Ergebnisse der Politik beurteilt werden können.

Dazu hat die ifo Niederlassung nicht zuletzt immer dadurch beigetragen, dass alle Forschungsergebnisse stets der Öffentlichkeit uneingeschränkt zur Verfügung gestellt werden. Vielmehr haben sich die Vertreter des Instituts in aktuellen wirtschafts- und finanzpolitischen Diskussionen zu Wort gemeldet, die Zusammenhänge analysiert und als unabhängige Institution ihre wirtschaftspolitischen Empfehlungen gegeben.

Mit der Anfang 1994 begonnenen Herausgabe der Zeitschrift „ifo Dresden berichtet" hat das Institut einen Informationsträger geschaffen, in dem wichtige Ergebnisse der in der Niederlassung durchgeführten Forschung aber auch anderer wissenschaftlicher Einrichtungen regelmäßig und aktuell publiziert werden. Darüber hinaus dient diese Zeitschrift auch als Plattform von Veröffentlichungen aus dem Bereich der praktischen Politik.

In der Reihe „ifo dresden studien" werden ebenfalls seit 1994 die meist in Form von Gutachten gewonnenen Forschungsergebnisse zu wichtigen Einzelthemen umfassend dargestellt. Die dabei bearbeiteten Fragestellungen reichen von Analysen des Arbeitsmarktes, der Einkommensentwicklung, der Kommunalfinanzen, der Entwicklung verschiedener Industriebranchen, der unternehmensnahen Dienstleistungen, zahlreicher Evaluierungen wirtschaftsfördernder Maßnahmen bis hin zu Themen, die sich aus dem Bereich der Außenwirtschaft bzw. der sich abzeichnenden Erweiterung der Europäischen Union ergeben haben. Das breite Themenspektrum ist dabei nicht nur ein Hinweis auf die Kompetenz der Dresdner Niederlassung, sondern zugleich ein Beleg für die Vorteilhaftigkeit der engen Zusammenarbeit mit dem Stammhaus in München.

Der Zusammenarbeit zwischen dem Institut und der Staatsregierung war es sicherlich auch zuträglich, dass es das Selbstverständnis der auftraggebenden Ressorts trotz der erhoffen Entscheidungshilfen niemals erforderte, sich die wirtschaftspolitischen Schlussfolgerungen der Wissenschaft völlig zu Eigen zu machen. In der Tat würde ein solches Selbstverständnis die Funktion zwischen Wissenschaft und politischen Entscheidungsträgern verkennen. Inhalt praktischer Wirtschaftspolitik ist der tagtägliche Umgang mit Zielkonflikten. Aufgabe der Wissenschaft ist es in diesem Zusammenhang, die Wirkung der in Frage stehenden Maßnahmen auf die verschiedenen wirtschafts- und sozialpolitischen Ziele aufzuzeigen, wobei die Lösung der Zielkonflikte aber originäre Aufgabe der Politik bleibt.

In letzter Zeit werden zunehmend auch Institutionen geschaffen, die – zeitlich befristet – lediglich mit einer ganz konkreten Aufgabe betraut sind. So etwa die bekannten, nach ihren Leitern benannten Kommissionen von Hartz und Rürup. Letztere bauten zumeist nicht ausschließlich auf ökonomischen Sachverstand, sondern streben auch eine Konsensfindung unter den beteiligten Interessengruppen an. Es bleibt abzuwarten, ob solche Institutionen sich bewähren. Die in dieser Struktur entstehenden Einrichtungen sind nicht unproblematisch, da – wie die jüngsten Erfahrungen zeigen – die Arbeitsergebnisse solcher Kommissionen letztendlich fast ausschließlich unter den normativ geprägten Gruppeninteressen diskutiert und die wissenschaftlich abgeleiteten Ergebnisse in den Hintergrund gedrängt werden.

Die erfolgreiche Umsetzung der wissenschaftlich abgeleiteten Erkenntnisse in die praktische Politik hat im doppelten Sinne eine langfristige Dimension: Zum Einen erfordert wirtschaftspolitische Beratung sehr viel Geduld. Es ist für die Wissenschaftler sicherlich oft recht mühsam, bestimmte Thesen immer wieder zu wiederholen, bis diese dann doch – wie die Erfahrung zeigt – allmählich Eingang in die Überlegungen der Politik finden. Die Politik steht vielfach unter einem kurzfristigen Rechtfertigungszwang. Dieser resultiert vor allem aus dem verkürzten Denken, das in Interessenverbänden vorherrscht und deren Struktur nach auch vorherrschen muss. Das kann zu der Neigung führen, in der politischen Gewichtung die kurzfristigen gegenüber den langfristig erreichbaren Wirkungen zu begünstigen. Der nachhaltige Hinweis der Wissenschaft auf bestimmte Zusammenhänge ist dennoch oft, wenn auch erst allmählich erfolgreich.

Zum Anderen hat es sich für eine langfristig ausgerichtete Politik als sehr hilfreich erwiesen, wenn von

wissenschaftlicher Seite die Konflikte zwischen kurzfristigen und langfristigen Prioritäten herausgearbeitet und auch der Öffentlichkeit deutlich vor Augen geführt wurden. Hier hat die Sächsische Staatsregierung mit ihrer an langfristigen Zielen orientierten wirtschafts- und finanzpolitischen Strategie von der Wissenschaft im Allgemeinen und von ifo Dresden im Besonderen immer wieder argumentative Unterstützung erfahren.

Professor Donges, der langjährige Vorsitzende des Sachverständigenrates, hat die wissenschaftliche Politikberatung einmal „ein mühsames Geschäft" genannt, „bei dem man einen langen Atem und ein dickes Fell braucht und unentwegt nachstoßen muss." Diese Ausdauer wünsche ich der ifo Niederlassung und den in Dresden tätigen Mitarbeitern.

Dr. Martin Gillo[1]

[1] *Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit.*